Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens
herausgegeben von
JÜRGEN MACHA
Schriftleitung
MARKUS DENKLER

Band 52
2012

Aschendorff Verlag

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,
Schlossplatz 34, 48143 Münster, E-Mail: macha@uni-muenster.de

Dr. MARKUS DENKLER, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster, E-Mail: markus.denkler@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2012 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Druckerei Kettler, Bönen

ISSN 0078-0545

Inhalt des 52. Bandes (2012)

Reinhard GOLTZ: Zwischen Forschung und Vermittlung – 40 Jahre Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens 7

Doris TOPHINKE: Syntaktischer Ausbau im Mittelniederdeutschen. Theoretisch-methodische Überlegungen und kursorische Analysen . . . 19

Stefan MÄHL: Zur Verbstellungsvariation im Mittelniederdeutschen. Ein Projektbericht 47

Christian FISCHER – Robert PETERS: Syntaktische Untersuchungen mit dem „Atlas spätmittelalterlicher Schreibsprachen des niederdeutschen Altlandes und angrenzender Gebiete“ (ASnA) 65

Christoph PURSCHKE: „Wenn jüm von Diekbou hört und leest…“ Itzehoe im „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers“. . 79

Friedel Helga ROOLFS: Eine wiederaufgefundene geistliche Sammelhandschrift aus dem Süsternhaus Schüttorf 111

Friedel Helga Roolfs, Münster

Eine wiederaufgefundene geistliche Sammelhandschrift aus dem Süsternhaus Schüttorf

1. Einleitung

Als zum Jahreswechsel 2009/2010 das Pfarrhaus St. Pantaleon in Roxel (bei Münster in Westfalen) wegen bevorstehender Abrissarbeiten ausgeräumt wurde, traten einige „Schätze“ ans Licht der Welt, deren Existenz in Vergessenheit geraten war. Neben einer feinen Goldwaage, die nachweislich einst Annette von Droste-Hülshoff gehört hat, einem Ostensorium (ohne Reliquie) und einem alten Höhrrohr, das der ehemalige Pfarrer Könemann mit in den Beichtstuhl genommen haben soll, damit der Beichtende ihm, dem Schwerhörigen, seine Sünden nicht lauthals ins Ohr sprechen musste, wurden auch einige Bücher und Schriftstücke wiederentdeckt.[1] Unter diesen befand sich eine mittelalterliche Handschrift, die mit einem Zettel versehen war, auf dem „handgeschriebenes Gebetbuch 1436“ stand. Ein Anruf beim zuständigen Pfarrer der Gemeinde, Dr. Christian Schmitt, machte mir die Einsicht in die Handschrift möglich. Nach der Überführung in das Bistumsarchiv Münster (BAM) habe ich die Handschrift genauer unter die Lupe genommen.[2]

Im Folgenden werden die Handschrift und seine Texte vorgestellt. Die erste Autopsie hatte bereits gezeigt, dass es sich mitnichten um ein Gebetbuch, sondern um eine Sammlung verschiedener geistlicher Texte handelt.

2. Handschriftenbeschreibung

BAM Depositum Pfarrarchiv Roxel St. Pantaleon, HS 1323.
Sammelhandschrift mit geistlichen Traktaten. – 15. Jh. – 192 Blätter[3] – Papier und Pergament. Bl. 1 (Einbandspiegel): lateinisch; Bl. 2–114 (Teil A): westlich mittel-

1 Münstersche Zeitung vom 8. Januar 2010, Münster – Stadtteile, S. 10. Ich danke Prof. Dr. Heinz Eickmans für den Hinweis auf den Artikel, den ich (als Abonnentin des Konkurrenzblattes) nicht wahrgenommen hatte.

2 Mein herzlicher Dank gilt Pfarrer Dr. Christian Schmitt, der mir in unkomplizierter Weise die erste Einsicht in die Handschrift erlaubte, und Dr. Beate Sophie Fleck vom Bistumsarchiv Münster, die die Handschrift schnell archivalisch aufnahm und mir für die weitere Untersuchung jegliche Unterstützung gab.

3 Bei der Foliierung durch das Bistumsarchiv ist der Spiegel des vorderen Einbanddeckels, der von diesem losgelöst und daher an beiden Seiten lesbar ist, als Blatt 1 mitgezählt worden. Bei der Handschriftenbeschreibung orientiere ich mich – mit Blick auf die weitere Forschung – an dieser Foliierung. Die Handschrift hatte also ursprünglich 191 Blätter, nach der heutigen Foliierung sind es 192.

niederdeutsch mit ijsselländischem Einschlag; Bl. 115–191 (Teil B): mittelniederländisch; Bl. 192 unbeschrieben. Provenienz: Süsternhaus Mariengarden in Schüttorf.[4] Schreiber von Teil A: Hermann von Ahlen (Rektor des Süsternhauses).

Einband

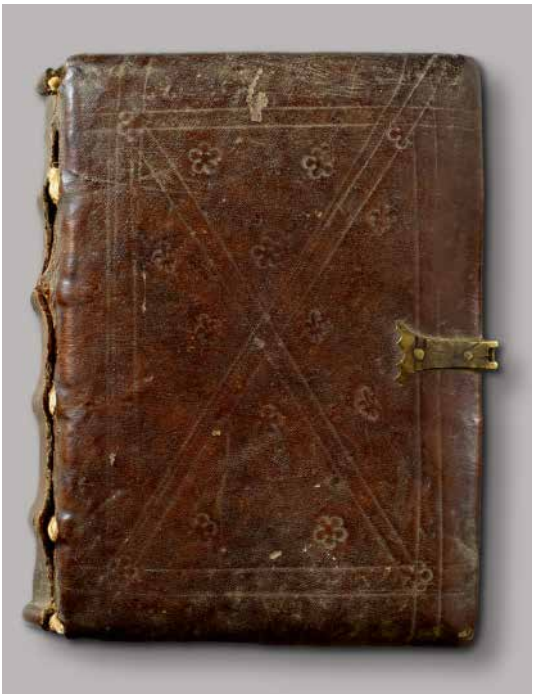

Abb. 1: Einbanddeckel

Holzdeckel mit Lederüberzug, ca. 11 x 15 cm, Rückenbreite: ca. 5,5 cm, 4 Bünde. Ehemals eine Schließe, davon nur noch die Schließraste auf dem Vorderdeckel vorhanden. Lederverzierung vorn und hinten: doppelte Streicheisenlinien, Rechteck und Kreuz bildend, Stempel: fünfblättrige Blüten und Lilien (siehe Abb. 1). Vorderer Einbandspiegel lose, Papierblatt, beidseitig beschrieben mit einem Auszug aus Petrarca, *De vita soliataria*, Lib. II, Cap. 15, Text beschnitten; darauf Besitzeintrag (siehe Abb. 2): *Dit boeck hoert int suster hus to schutterpe to sante mariengarde*

4 Im Süsternhaus Mariengarden lebten Schwestern vom Gemeinsamen Leben. Das Haus wurde im Jahre 1418 gegründet, vorher handelte es sich um eine Gemeinschaft von Beginen. Im Jahre 1587 wurden seine Güter für die Gründung einer Schule eingezogen, 1632 wurde das Haus endgültig aufgehoben. Vgl. KOHL (1999, 493); ausführlich KOHL (1968, 67–83).

(Süsternhaus Mariengarden in Schüttorf). Spiegel des Rückendeckels festgeklebt, im Falz noch eine Beschriftung sichtbar.

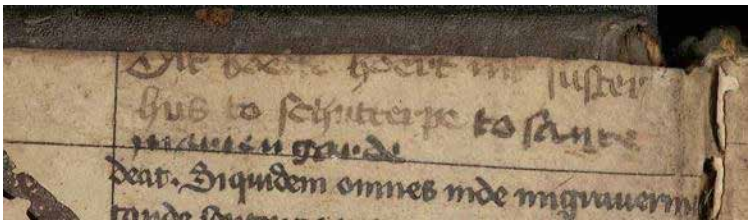

Abb. 2: Besitzeintrag auf dem Spiegel des vorderen Einbanddeckels

Beschreibstoff

Papier und Pergament (äußeres und inneres Doppelblatt der Lagen 1–3, äußeres Doppelblatt der Lage 13). Blattgröße: 14,5 x 10,5 cm; Schriftspiegel: ca. 10,5−11 x ca. 7 cm. Zeilenzahl variabel, Teil A: 25−27 Zeilen (nur Bl. 100–113 [Buch Hiob]: 23–24 Zeilen), Teil B: 25–27 und 19–20 Zeilen.

Lagenaufbau

Einbandspiegel[5] + 20 Lagen + 1 Einzelblatt

$1 + 3\ VI^{37} + 5\ IV^{77} + (IV+2)^{87} + VI^{99} + IV^{107} + (IV-1)^{114} + V^{124} + 3\ VI^{160} + (IV+1)^{167} + (IV+1)^{176} + IV^{184} + (IV-1)^{191} + 1^{192}$

Beobachtungen zu den einzelnen Lagen (geordnet nach Texteinheiten)

1. Einheit, Lage 1–3 (Bl. 2 bis 37): Lagenpaginierung *a j* bis *a vj*, *b j* bis *b vj* und *c j* bis *c vj*.

2. Einheit, Lage 4–9 (Bl. 38 bis 87): Lage 4: Lagenmitte durch Pergamentstreifen verstärkt. – Lage 6: Lagenpaginierung *c 1* bis *c 5* (mit arabischen Ziffern), Reklamante. – Lage 7: Lagenpaginierung *d 1* bis *d 8*. – Lage 8: keine Lagenpaginierung mehr zu erkennen. – Lage 9: Streifen Papier zu Anfang im Falz, an erstem Blatt angeklebt (= Rest der zusätzlichen Einzelblätter 86 und 87); Bl. 83, 84, 85 Lagenpaginierung erkennbar; Reklamante; zusätzliche Einzelblätter: Bl. 86r: Datumsangabe *1436*, Bl. 86v: *De Prologus van desen boke*, bricht auf Bl. 87r unvermittelt ab. Danach von anderer Hand Angabe des Schreibers: *herherman van Alen*.

5 Vgl. Anm. 3.

3. Einheit, Lage 10 (Bl. 88 bis 99): Lagenpaginierung bis zur Lagenmitte *a*, *b*, *c*, *d*, *e*, *f*. Textende auf Bl. 97v Mitte, Bll. 98 und 99 leer, nur Schriftraum eingezeichnet wie beim Rest der Lage.

4. Einheit, Lage 11–12 (Bl. 100 bis 114): Lage 12: Textende Bl. 113r oberstes Drittel; offenbar Textabbruch; Bl. 114r/v leer, das darauf ursprünglich folgende Blatt (= letztes Blatt der Lage) wurde herausgeschnitten. Den Rest des Blattes sieht man noch im Falz, darauf auch die Liniierung des Schriftraums.

5. Einheit, Lage 13–17 (Bl. 115 bis 167): Lage 13: keine Liniierung des Schriftraums (es ist aber noch schwach erkennbar, dass diese ursprünglich vorgenommen wurde); Reklamante: *plach dickwile te*. – Lage 14, 16 und 17: Lagenmitte durch Pergamentstreifen verstärkt. – Lage 14: Reklamante: *te holden ende vrede*. – Lage 15: Reklamante (kaum mehr lesbar, da teilweise beschnitten: *h(ar)te(n) ziet gode*. – Lage 16: unten außen ein Papierstreifen (ca. 4 cm lang), mit dem das Papier wahrscheinlich repariert wurde. – Lage 17: Textende Bl. 167v. Das darauf ursprünglich folgende Blatt (= ursprünglich letztes Blatt der Lage) wurde herausgeschnitten.

6. Einheit, Lage 18–20 (Bl. 168 bis 191): Lage 18: am Lagenende ein Einzelblatt (Bl. 176) hinzugefügt: Das Blatt wurde an einen Streifen angeklebt, der Streifen selbst liegt im Falz; das Blatt hält nur noch oben, ist ansonsten fast lose im Buchblock. – Lage 19: Lagenmitte durch Pergamentstreifen verstärkt. – Lage 20: Nach Bl. 189 (= fünftes Blatt dieser Lage) wurde ein Blatt herausgeschnitten; der Schriftraum mit Linien wie beim Rest der Lage angegeben, auf der Versoseite an zwei Stellen ein Schriftrest erkennbar;[6] unvermittelter Textabbruch auf Bl. 191v unten mitten im Wort (*verkee<rde...>*).

Einzelblatt (Bl. 192): Das Einzelblatt ist unbeschrieben; es gehörte vielleicht auch zum Spiegel des Rückendeckels.

Inhalt

Die Handschrift enthält sieben Texte bzw. Konvolute von Textauszügen:

1. Bl. 2r–37v: Dirc van Herxen (1381–1457): *Epistola contra detractores monachorum* bzw. *De utilitate monachorum* (zwischen 1409 und 1415), in mnd. Übersetzung.

6 Es handelt sich offenbar um eine Korrektur, weil der Schreiber auf Bl. 189v unten einem Augensprung unterlegen war. Dieser Fehler wurde anscheinend zu spät bemerkt, durch Herausschneiden des Blattes und Neueinsatz auf (neuem) Bl. 190 korrigiert.

Incipit: [Bl. 2r] *Hijr beghint een Epistele wu unredelic dattet is vp gheistlike vn(de) gude me(n)schen to spreken vn(de) i(n) den denste godes to hindere(n). DEn wech der waerheit tho beke(n)ne(n) leif to hebben vn(de) to wandere(n) vor grote. Gude vrent de woerde de ich lesten van iu hoerde do ich by iu was hebben my be-ku(m)meringhe in myne(n) herte(n) vn(de) oec medeliden ghemaket. Wa(n)t my verdunket sere dat ghi of ienich kerste(n) mensche al solc volen solden hebben. vn(de) daer enbouen wenen dattet reden y(n)ne hedde. vn(de) mit gode mochte staen. ...*

Explicit: [Bl. 37r] *Dår sunte Gregorius vp secht. Vnse here maket syner vrende wech scharp. vp dat sẽ ẽr ghenochte nicht en nemen in den weghe vn(de) vergeten der dinghe de sijn in den vaderlande. To welken vaderlande vns bre(n)ge(n) moete* [Bl. 37v] *de ghebenedijt is in ewicheit Amen*

Darunter in Rot: *Hijr eyndet een epistele her diderix van Harxem* [*Harxem* ist schlecht lesbar] *wu* [folgt *vnde* unterpungiert] *vnredelich dattet is vp gheestlike vn(de) gude me(n)sche(n) to spreken vnde de in den denste goits te hindere(n)*
Meyne vn(de) my(n)ne god in allen dinghen so werden dy alle dyne werk gotlick vn(de) zoete. allene wu bitter dat se an sich seluen syn. wa(n)t dor god en mach nicht bitters komen Ruesbroec

Der Traktat war bisher nur in der lateinischen Fassung bekannt.[7] Außer der hier vorliegenden mnd. Übersetzung gibt es eine weitere volkssprachige, bislang unidentifizierte Fassung in einer ripuarischen Handschrift: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgf 1028, Bl. 234va–247vb, Papierhandschrift, Ende 15. Jh. Näheres zu diesen volkssprachigen Übersetzungen erscheint demnächst (ROOLFS 2013, i. Dr.); eine Edition des Textes ist in Vorbereitung.

2. Bl. 38r–86r: Geistlicher Traktat über verschiedene Tugenden[8]

Incipit: [Bl. 38r] *Dat eerste capitel van der reynicheit. Ihesus (christu)s vnse here spreket in den ewa(n)gelio. Salich sijn de reynen va(n) herten wa(n)t se solen gode seyn. Seer ghemynde nichten vn(de) meghede(n) in (christ)o .N. gracie vn(de) vrede mǒte v van den here(n) ghemanichuoldichet werden broder .N. een arm monic van sunte bernardus orden v al gheheel in (christ)o. ¶ Hoer dochter vn(de) to neighe dijn oer vn(de) verghet dijns volkes vn(de) dat hues dijns vaders. Dese voersegden woerde vns here(n) scriuet in v herte als in een boec. wa(n)t vulkome(n)heit des leue(n)s daer in gheleghen is. vn(de) laet se een teiken wesen daer ghi stedelike na*

7 Edition HAVERALS (1992).

8 Da der Text bisher nicht identifiziert ist, werden hier auch die Anfänge der einzelnen Unterkapitel angegeben. Diese Unterkapitel tragen in Rot geschriebene Titel (was hier nicht wiedergegeben wird); außerdem sind die Initialen der Textanfänge jeweils in Rot ausgeführt.

scheiten solt als vm to vercrighen puerheit vn(de) reynicheit des herten. ¶ Reynicheit is twierhande als reynicheit des licha(m)s vn(de) reynicheit des herte(n). Van reynicheit des lichams en is gheen noet v vele of to scriue(n). want ick hope dat ghi ouermids de gracie godes uwe lichame bewaert reyne vate gode. mer dat is dat ic van v begheer vn(de) vormane dat ghi vulstandich bliuet ten dode to. want den ghenen de een guet leuen beghi(n)nen …

[Bl. 45r] *Van der leyue. Maria de moder vns here(n) vn(de) ewighe maghet wa(n)t se de reynich(ei)t* [Bl. 45v] *also seer my(n)nede als beda secht. so was se de alre eerste de gode reynicheit louede ¶ My(n)ne is eyn eynde der gheboden wt ene(n) pure(n) herten guder co(n)sciencien vn(de) vnghevensden ghelouen. Vn(de) dese dreuoldighe bant en wert nicht lichtlike gheschoert. Mit welken paulus de apostel ghebu(n)den was vn(de) segde We mach vns verscheiden van der caritate(n) (christ)i liden of drucke hu(n)ger of armode vrese of dat zweert. Su(n)te Gregori(us) secht. De my(n)ne godes en is nu(m)mer ledich se werket grote dinge …*

[Bl. 51r] *Van oetmodicheit. MAtheus de hilighe apostel vn(de) ewa(n)gelista zecht vn(de) sijn de woerde vns heren ih(es)u (christ)i to synen discipulen leert van my want ic oetmodich vn(de) sachtmodich byn van herten ¶ Oetmodicheit is een doghet daer een me(n)sche wt warachtighen ke(n)nen sijns selues em selue(n) mede snode rekent. Su(n)te Bernard secht. Oetmodicheit is allene de wech daer en me(n)sche mede opcle(m)met to hemelewart. …*

[Bl. 55v] *Dat veirde va(n) der ghehorsa(m)h(ei)t. MArcus de hilghe ewa(n)gelista spreket vn(de) et sijn (christu)s woerde So we my na volghen wil de versake sijns selues vn(de) boer op sijn cruce (Christu)s en is nicht ghecome(n) syne(n) willen te doen mer den willen sijns vaders* [Bl. 56r] *den in de(n) hemel is Wil wi dan (christu)m na volghe(n) so laet vns syne weghe wandere(n) vn(de) nicht de vnse (Christu)s was vnderdanich marien vn(de) joseph Vnsen eghene(n) willen mǒte wi versaken vn(de) sterue(n) wil wi to warachtighe(n) doechde(n) komen Ghehoersa(m)heit is een doghede de in des me(n)sche(n) herte alle doghede seyet vn(de) bewaert. Climacus secht. Ghehoersamheit is een graf* [*graf* in Marginalie] *des willen vn(de) een opuerrisinge der oetmodicheit. …*

[Bl. 60r] *Van lijdsamheit in tribulatien. LVcas de hilighe ewa(n)geliste secht (Christu)s moste liden vn(de) also in syne glorie gaen So we in (christ)o bliuen wil de sal also wanderen als he ghewandert het Wa(n)t al syne werke sijn vns to ener lere. Van den dat he eerst gheboren was to der tijt to dat he an den cruce heng. Wo danich sijn leue(n) was moghe ghi vinden in den ewa(n)gelio. We le*[Bl. 60v]*uen solde na den ewa(n)gelio al sijn leuen solde wesen een cruce vn(de) een martilie. Wa(n)t de (christ)o to horen de crucen eer vleisch mit den sunden vn(de) mit den begheerte(n) der ghedachten. Alle de gudertijrlic in (christ)o leuen wil de moet veruolginge liden. …*

[Bl. 64v] *Van der cracht des ghebedes. JOha(n)nes de hilighe ewa(n)gelista secht. Biddet vn(de) ghi sult e(n)tfa(n)gen. Wil tu wederstoet verduldelike lide(n) bid. wiltu becoringe vn(de) tribulacien verwi(n)nen bid. wiltu de quaden begheerten vnder de vôte treden bid. Wiltu blidelike in den denste godes leue(n) bid. …*

[Bl. 70r][9] *BErnardus de hilghe vader secht keer v(m)me vn(de) keer weder vm soke vn(de) wederzoeke vn(de) du en salst gheen reste noch vrede vinden dan allene in ihesu De vrede is drierhande vrede mit gode vrede mit vnsen naeste(n) vn(de) vrede mit vns selue(n). In desen dreuoldighe(n) vrede was ouervlodich de eerste me(n)sche ada(m) in den state der vnnoselheit. he hadde also grote(n) vrede mit gode …*

[Bl. 77r] *Va(n) de(n) werclike(n) vn(de) bescouwe(n)de(n) leuen. FRa(n)ciscus de hillighe vader vermaent syne broders vn(de) secht aldus. laet v(n)s beghi(n)nen to betere(n) vnde gode te deyne(n) wa(n)t tot nu to hebbe wi luttel ghevordert. So we come(n) wil to ene(n) beschouwenden leuen de eerst* [*eerst* unterpungiert] *moet eerst vulcome(n) wesen in ene(n) werkende(n) leue(n). De gracie gods werket in desen leue(n) twierhande leue(n) …*

Explicit: [Bl. 86r] *Hijr vm alre leuesten susteren laet vns menliken striden want nymant en sal ghecroent werden dan de witliken stridet. Des help vns ih(esu)s (christu)s Amen.*

Kolophon mit Datumsangabe (aus der Vorlage übernommen?): *Int iaer vns h(er)en M^{o} cccc xxxvj op su(n)te Cecilien dach* [22. November 1436] *ghescr(even)*

3. Bl. 86v–87r: Beginn des Prologs von *Dat boec der reynicheit*, in mnd. Übersetzung. Der Text ist sonst bekannt unter dem Titel *Dat boec van der Ioncfrouscap* oder *Der meechden buec*, dessen lateinische Vorlage, *Liber de virginitate* bzw. *De castitate virginum et viduarum*, im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit – wahrscheinlich irrtümlich – Hendrik van Gent (ca. 1217–1293) zugeschrieben wurde. Die Handschrift führt allerdings nur den Prolog auf und endet abrupt mitten in der Kapitelübersicht.

Textabdruck: [Bl. 86v; in Rot:] *De prologus van desen boke* [in Schwarz:] *De ghene de dit vorgadert heft e(n)tbedet grote allen hillighe(n) iu(n)cvrouwe(n). Wa(n)t men vnku(n)dighe dinge nicht my(n)nen en mach also als men se my(n)nen sal. noch men se so duerbaer rekene(n) kan als me(n) se rekenen sal. Op dat ghi nicht myn dan behoerlic is en my(n)net. noch nicht my(n) dan recht is enreke(n)t de duerbare margarite der iu(n)cferscap vorborghen sculende in der eerde(n) vnser sterflicheit. So heb ick als een ernstighe ~~myn~~ bye wt den woerde(n) de veir pri(n)cipalen lerers*

9 Es ist zu vermuten, dass hier eine Zwischenüberschrift, für die Platz in einer Zeile freigelassen wurde, vergessen wurde (so etwas wie *Van den vrede*).

der waerheit Ambrosij Jeronimi Augustini vn(de) Gregorij als wt manigherhande bloesme(n) alreha(n)de boemkes de gheplantet sijn in den garden v(n)s here(n) honich vergadere(n)de in teyn capitele(n). als i(n) teyn ymen v een honichzeem ~~gheseiet~~ ghemaket. Also datter seluer lerer woerde vnder em an ha(n)gende vervolghen. recht of al de woerde erer een to hoerden. mer nochtan dat eens ieghelikes sente(n)cie sunder yema(n)s aftrecke(n) of to doen gheheel blyue. welke(n) honich zeem ick deuoetlike offere iv allen ghemey(n)like to smaken. al ist so dat ene allene van iv [Bl. 87r] *sunderlinge dat ghebede(n) heft.* [in Rot:] *De capitele* [weiter in Schwarz:] *Hijr beghi(n)nen de capitele des bokes. Dat eerste capitel. Dat iu(n)cferscap nicht to ere(n) en is se en sij gode ghehilighet. ¶ Dat ander wo seer in er selue(n) to eren en is de iu(n)cvrouscap de gode ghehilighet is. ¶ De derde wo vele hilighe iu(n)cvrouscap eerliker is dan echtscap. ¶ Dat veirde wo seer hilighe iu(n)cvrouscap to rade is. ¶ Dat vifte Mit wo grote(n) vliteme(n) hilighe iu(n)cvrouscap a(n)gaen sal ¶ Dat seste wo men* [Textabbruch][10]

Etwas weiter unten (Seitenmitte) steht von anderer Hand: *Dyt boeck heft ons gescreue(n) onse leue Eerweerdige vader herherma(n) van Alen de(n) god genedich moet sin*

4. Bl. 88r–97v: Auslegung der zwölf Räte Christi[11]

Incipit: [Bl. 88r]: *DIt syn twelf rade der hillighe(n) ewangelien de de menschen to hemelrike brengen sunder middel vn(de) sunder veghevuer. De drei ersten rade synt eyn fu(n)dament in allen gheistliken orden. De eirste raed is willich armode vm godes willen nicht to hebbene noch nicht to begherne. dat is sunderlinges nicht*

10 Der Text läuft parallel mit demjenigen der Edition von BERGKVIST (1925) bis S. 1, Bl. (3), Z. 10. – Grundlage der Edition BERGKVISTs war eine Handschrift, die heute in Rotterdam aufbewahrt wird: Gemeentebibliotheek, Hs. 96 E 18 (15 F 2). Zur Zeit der Arbeit von BERGKVIST befand sich die Handschrift in der Fürstlich Stolbergischen Bibliothek in Wernigerode und hatte die Signatur Zb 18. Ein Besitzeintrag in der Handschrift erweist ihre Provenienz aus dem Süsternhaus Schüttorf: *Dit boeck hoert den susteren to schutterpe in sancte marien gaerden* (vgl. BERGKVIST, S. IX, XVI und Abb. S. CXI). – Weitere volkssprachige Handschriften, die diesen Text überliefern: 's Gravenhage, KB, ms. 132. F. 17, Bl. 111ra−174rb (1452?); 's Gravenhage, KB, ms. 73. H. 22 (ca. 1440); Deventer, Athenaeum-Bibliotheek, ms. 101. F. 7 (Cat. I 51), (olim 1737), 1ra−52vb (1466).

11 Anscheinend handelt es sich um den gleichen Text wie in zwei Handschriften der Trierer Stadtbibliothek von etwa 1500: Hs. 2017/660 8°, Bl. 52r–68v: *Dit synt xij raede der heiliger ewangelien die den mynschen zu hemelrich brengen … Der eirste rait is willich armoide … – … ouch in sal der mynsche niet onaichtsam syn cleinre gebreche …* (zitiert nach BUSHEY 1996, 255); und Hs. 627/1525 8°, Bl. 1–8v, 11r–12v (unvollständig, Anfang fehlt, Beginn im vierten Rat): *vnd eyn vergeben wir nit, so eyn wirt vns auch nicht vergeben … – … Vnd herumb en* [!] *ensal der mentschen nit vnachtsam sin kleyner gebrestene …* (zitiert nach BUSHEY 1996, 44). Schließlich weist noch eine Aachener Handschrift den gleichen Wortlaut zu Beginn auf: Aachen, Stadtarchiv, Hs. 2, Bl. 12r–27r: *Dit sint xij roede der heilger ewangelien die den mynschen zu hemelrich brengen* (zitiert nach Handschriftencensus Rheinland 1993, Bd. I, S. 63f. (Nr. 79). Vermutlich gibt es noch sehr viel mehr Handschriften mit dieser Fassung. – Siehe allgemein zu den „Zwölf Räten Jesu Christi" HAYER (1999) und WERLIN (1963, insbesondere S. 161–168). Die vorliegende kommentierte Version der „Zwölf Räte" hat die größte Übereinstimmung mit Typ V bei WERLIN (1963, 167f.), ist aber deutlich umfangreicher als diese.

eghens to besielent noch guet noch ere noch ghenochte der werlt noch eghe(n) gued du(n)ken noch eighen wille. …

Explicit: [Bl. 97v] *Se beroue(n) den me(n)schen der heymelicheit godes also dat he gode nicht al gheseyn en kan vn(de) dat em god vromde wert. vn(de) se teyn to doetsunden dat is dat quadeste. Hijr v(m)me ensal een me(n)sche nicht vnachtsem sijn cleyner ghebreke etc.*

5. Bl. 100r–113r: Das Buch Hiob (bis Hiob 12,5a), in mnd. Übersetzung:

Incipit: [Bl. 100r] *ET was een man in der eerden hus bi namen iob vn(de) de man was simpel vn(de) recht va(n) vruchtende god. vn(de) afgaende van den quade. Vn(de) em sijn gheboern seue(n) soene vn(de) drei dochter. vn(de) sijn besittinghe was seuen dusent scaep vn(de) drei dusent camele. …*

Explicit: [Bl. 113r]: *Wa(n)t we ~~h~~ is he de nicht en weet dat ghi weten. De belachet wert van synen vrende als ich de sal gode inroepen vnde he sal* [*sal* interlinear ergänzt] *en verhǒre(n). Wa(n)t des gherechtighen simpelheit wert bespottet. een versmaet la(m)pe bi den ghedachten der riken* [Textabbruch]

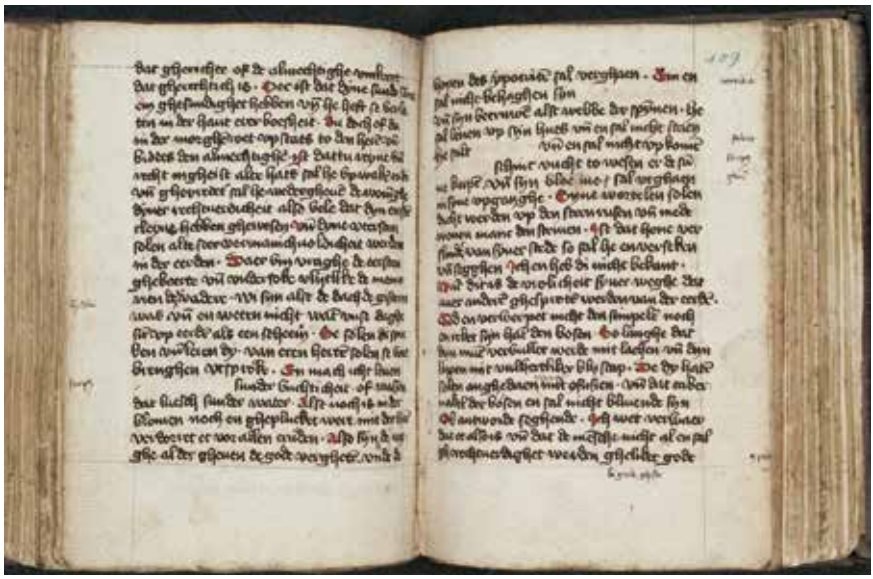

Abb. 3: Bl. 108v/109r, aus der Übersetzung des Buches Hiob

Der hier vorliegende Text scheint ein Übersetzungsversuch Hermanns von Ahlen zu sein. Für Wörter, bei denen sich der Übersetzer noch unsicher war, wurde zunächst

eine Lücke im Text gelassen, das entsprechende lateinische Wort in der Marginalie vermerkt (siehe Abb. 3).

6. Bl. 115r–167v: Franziskanische Traktate (vgl. RUH 1980), mnl. Im Einzelnen:

a) das *Speculum perfectionis seu S. Francisci Assisiensis legenda antiquissima* (mnl.: *Dat spieghel der volcomenheit*); Ausschnitte, Beginn Kap. 43 nach der Edition des lateinischen Textes von SABATIER (1898);[12] bei RUH (1980, Sp. 846) unter Punkt 6.[13]

Incipit: [Bl. 115r] *(H)oe s(an)c(tu)s Fra(n)cisc(us) ende s(an)c(tu)s Do(m)inic(us) oetmoedeliken antwo(r)de(n) doe hem te samen vanden cardinael gheuraghet was of sij yet wolden dat haer broeders prelaten inder heiligher kerken worden / Doe s(an)c(tu)s Franciscus en(de) sa(n)ct(u)s Dominicus als twe grote lichte der werlt te samen te rome(n) ware(n) bij enen cardinael die namaels paeus wort en(de) veel zueter materien onder weghen van o(n)sen heren gode te same(n) ghesproken hadden vraechde hem die cardinael ten lesten ...*

b) *Actus beati Francisci et sociorum eius*, bei RUH (1980, Sp. 846f.) unter Punkt 7a, erster Teil (zweiter Teil unter d).[14]

Incipit: [Bl. 132r] *Hier beghy(n)nen so(m)mighe wo(n)derlike werke die s(an)c(tu)s fra(n)cisc(us) en(de) ziin eerste ghesellen deden / Inden eersten is te weten dat s(an)c(tu)s franciscus in allen sine(n) werken onsen h(er)e ...*

c) *Dicta beati Aegidii Assisiensis*, bei RUH (1980, Sp. 846) unter Punkt 5.[15] Der Text hat 18 Absätze, wie es auch bei KRUITWAGEN (1905, 163) als üblich angegeben wird.

Incipit: [Bl. 147v] *Hier beghynnen sommighe gulden woerde ende zeer stichtich die dese broeder egidius ghesproken heeft …*

12 Ed. SABATIER (1898, 75): *De humili responsione beatorum Francisci et Dominici quando fuerunt simul interrogati a cardinali utrum vellent fratres suos esse prælatos in ecclesia.* Speculum Perfectionis IV, 43 – Siehe hierzu KRUITWAGEN (1905), DESCHAMPS (1976, 67–70). DESCHAMPS (1976, 69f.) gibt 35 Handschriften an, die die „gedeeltelijke vertaling" (Teilübersetzung) enthalten.

13 Die bei RUH (1980, Sp. 846) angegebene Textausgabe von SCHOUTENS (1904a, 7–77) ist in Münster nicht verfügbar und konnte aus zeitlichen Gründen leider nicht mehr eingesehen werden.

14 Textausgabe SCHOUTENS (1904a, 78–102), vgl. im Übrigen vorige Anm. – Auch in der vorliegenden Handschrift ist der Text „in 2 Teile aufgegliedert, die die Ägidius Dicta umschließen" (RUH 1980, Sp. 847). Vgl. hierzu auch DESCHAMPS (1976, 66f.) mit einer Auflistung von 37 Handschriften.

15 Textausgabe SCHOUTENS (1904b, 7–24). Auch diese Ausgabe ist in Münster leider nicht verfügbar und konnte daher aus zeitlichen Gründen nicht mehr eingesehen werden.

d) *Actus beati Francisci et sociorum eius*, zweiter Teil (erster Teil unter b)

Incipit: [B. 162r] *Hoe broed(er) anthony(us) den visschen p(re)dicte, da(r) hij voel ongheloeuigher me(n)sche(n) mede bekeerde / DOe broed(er) anthoni(us) op een tijt vo(r) den Paeus en(de) voer sine cardinalen p(re)dicte, da(r) menigherhande tonghen u(er)gadert ware(n) …*

e) *Verba admonitionis S. Francisci*, bei RUH (1980, Sp. 846) Punkt 4.[16]

Incipit: [Bl. 164v] *Hoe dat hem nyema(n)t verhou(er)dighen en sal, mer v(er)bliden inde(n) cruce ons he(re)n ih(es)u (christ)i / O Mensche merke in hoe groter hoecheit …*

Explicit: [Bl. 167v] ¶ *Hoe datmen dat goede verberghen sal op datment nicht en verliese Salich is die knecht, die al dat goet, dat hem die h(er)e hi(r) bewiset, recht als ene(n) scat inde(n) hemel v(er)gadert, en(de) dat den me(n)schen om loues willen nicht en begheert te ope(n)bare(n). want die h(er)e selue sal ziin werke(n) wal te wete(n) doe(n), wien dat hij wil* [*wil* in Marginalie ergänzt]. *Salich is die knecht, die de heymelike di(n)ghen godes verberghet in zijnre herten Amen / ¶ Hier eyndet dit boec. God heb die ere ewelic en(de) v(m)m(er) meer Ame(n) / Leest om godes wil een aue maria voer de(n) ghenen die dit heeft ghescreue(n) mit y(n)nicheiden*

Das hier vorliegende Textkorpus zeigt eine Anordnung, die von RUH (1980, Sp. 847; unter Hinweis auf RUH 1956, 236–239) als anscheinend „ursprüngliche[r] Block" charakterisiert wird: Nr. 6, 7 aI, 5, 7 aII, 4 nach der Zählung bei RUH (1980). Für weitere Untersuchungen wären zu konsultieren CLASEN/VAN GURP (1956), die einen Katalog der bis 1956 bekannten niederländischen und deutschen Handschriften, die diese franziskanischen Traktate enthalten, erarbeitet haben; sie sind ausführlicher als KRUITWAGEN (1905) und haben aktualisierte Angaben, außerdem zeigen Übersichtstafeln den Textbestand der einzelnen Handschriften an. Eine Übersicht über die mittelniederländische und mittelniederdeutsche Überlieferung bietet darüber hinaus RUH (1956, 217–239).

7. Bl. 168r–191v: Thomas a Kempis: *Imitatio Christi* (um/nach 1418),[17] mnl., Ausschnitte aus Buch III: Kapitel (nach der Zählung in der Handschrift): [168r] 18, [169v] 12, [171v] 16, [172v] 41, [173v] ohne Kapitelangabe, [175v] 37, [176v] ohne Kapitelangabe, [178v] 31, [179r] 28, [179v] 30, [182v] 27, [183v] 13, [185r] 5, [186v] 17, [187v] 15, [188v] 19, [190v] 50.

16 Textausgabe SCHOUTENS (1904c, 27–32), ebenfalls in Münster nicht verfügbar und daher nicht eingesehen.

17 Zur *Imitatio Christi* und ihrer volkssprachigen Überlieferung siehe VAN GEEST / BAUER / WACHINGER (1995, insbesondere Sp. 871–879, wobei im Hinblick auf die niederländische Tradition auf weiterführende Literatur verwiesen wird [Sp. 873]).

Incipit: [Bl. 168r] *Datme(n) de tijtlike onsaelde myt gheliken moede verdraghen sal na crist(us) exempel dat xviij capittel / Soene ic bijn neder ghecomen va(n) den hemel om dijn salicheit. Ic heb anghenome(n) dyne onsaelde niet van noede mer van my(n)nen op dattu lere(n) mochteste verduldijcheit en(de) tijtlike onsaelde myt gueden willen v(er)draghe(n) mochteste, want va(n) d(er) vre(n) mijnre ghebuerten hent tot mynen dode to ande(n) cruce ontbrack my ne liden of verdryet. …*

Explicit: [Bl. 191v]: *Dijne dyscipline is op mij en(de) dijne rode sal my leren. Sije o ghemynde vader ic bin in dynen handen. Ic gheue mij ond(er) de rode dijnre correccien slae mynen rogghe en(de) myn hals op dat ic myne v(er)kee* [Textabbruch]

Fazit

Die Handschrift zeigt deutlich zwei verschiedene Teile: Der erste Teil (A) mit den ersten fünf Texten ist mittelniederdeutsch und vermutlich von einer Hand geschrieben worden. Es handelt sich dabei um drei vollständige Texte (1, 2 und 4) und zwei abgebrochene (3 und 5). Der bisher nicht identifizierte zweite Text hat im Kolophon eine Datierung (1436), wobei nicht gesagt werden kann, ob diese aus einer eventuellen Vorlage stammt oder zur Niederschrift gehört. Aufgrund der Lebenszeit des Schreibers Hermann von Ahlen ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Datierung tatsächlich zur Niederschrift gehört. Der zweite Teil (B) ist mittelniederländisch, seine beiden Texte (6 und 7) sind von verschiedenen Händen geschrieben worden. Es handelt sich jeweils um einen zu Beginn unvollständigen Text (6) und um Auszüge (7), wobei der siebte und letzte Text wiederum unmittelbar abbricht.

3. Hermann von Ahlen

In der zweiten Texteinheit, die den Prologbeginn des Hendrik van Gent zugeschriebenen Traktats *Dat Boec der reynicheit* enthält und davor leider noch nicht identifizierte Inhalte, begegnet auf Bl. 86r, am Ende dieses bisher unbekannten Textes, eine Datumsangabe: *Int iaer vns h(er)en M^{o} cccc xxxvj op su(n)te Cecilien dach ghescr(even)* (22. November 1436). Auf dem Blatt darauf, Bl. 87r, gibt es von anderer Hand eine Schreibernennung: *Dyt boeck heft ons gescreue(n) onse leue Eerweerdige vader herherma(n) van Alen de(n) god genedich moet sin.* Der hier genannte Herr Hermann von Ahlen war Rektor des Süsternhauses Schüttorf.[18] Aus Urkunden ist dieser Schreiber als Hermann Wersebrockhus genannt Bartscher von Ahlen bekannt (die Angabe bezieht sich offenbar auf Brockhausen, einem heutigen Ortsteil von Ahlen). Er war Priester des Bistums Münster, empfing 1414, als er Stadtsecretarius und Schulrektor in Ahlen war, die Priesterweihe und ist 1428 zum ersten Mal in

18 Diese und die folgenden biographischen Informationen aus KOHL (1968, 78f.).

Schüttorf erwähnt. In den Jahren 1431 und 1439 wird er als Rektor des Süsternhauses genannt, 1442 als „Vikar und Verwahrer der Süsteren des Beginenhauses to Sch." (KOHL 1968, 78). Weitere Erwähnungen sind urkundlich belegt. Am 18. Oktober 1474 gibt er an, etwa 90 Jahre alt zu sein.

Hermann von Ahlen wird als Schreiber von Handschriften mehrfach angegeben: Außer in der vorliegenden weisen zwei weitere Handschriften einen Vermerk mit seinem Namen auf:

- Straßburg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 33 (Olim Lat. 31) (ursprünglich Frenswegen): Conradus de Brundelsheim (Soccus): *Sermones de sanctis.* Bl. 162rb: *Deo gratias etc. est finis Anno domini M^{o} cccc xlix^{o}* [1449] *Hermannus Alen* (vgl. STAHL 1994, 145);
- Cuijk, St. Agatha: C 9 (ursprünglich Süsternhaus Schüttorf, danach Frenswegen); mehrere Texte, u. a. mnd. Übersetzung[19] von Adam Scotus: *Soliloquium de instructione animae* (*Medesprake der reden unde der sele unde erer lering*) Bl. 87r–105r; Bl. 105r: *Anno domini M cccc lv^{o}* [1455] *hermannus alen*, darunter von anderer Hand: *Dyt boeck heft uns gescreven ons leve Eerweerdige vader her herman van Alen den got genedich moet sijn* (vgl. STAHL 1994, 103).

4. Literaturverzeichnis

BERGKVIST, Erik (1925): *Dat boec van der ioncfrouscap (sprachlich untersucht und lokalisiert)*. Göteborg.

BUSHEY, Betty C. (1996): *Die deutschen und niederländischen Handschriften der Stadtbibliothek Trier bis 1600*. Wiesbaden (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier; N.S., Bd. 1).

CLASEN, Sophronius / Julius VAN GURP (1956): *Nachbonaventurianische Franziskusquellen in niederländischen und deutschen Handschriften des Mittelalters.* In: *Archivum Franciscanum Historicum* 49, S. 434–482.

DESCHAMPS, J. (1976): *Middelnederlandse vertalingen van levens en legenden van de h. Franciscus van Assisi. Handschriften en drukken.* In: *Franciscana* 31, S. 59–73.

VAN GEEST, Paul / Erika BAUER / Burghart WACHINGER (1995): *Thomas Hemerken von Kempen (Hamerken, Hamerkein, Mallelolus; a Kempis) CanAug*. In: WACHINGER, Burghart u. a. (Hgg.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon.* Zweite, völlig neu bearb. Aufl. Bd. 9. Berlin New York, Sp. 862–882.

19 In der Database Bibliotheca Neerlandica Manuscripta (e-BNM) zu „Hermann van alen" wird dieser Text irrtümlich als mittelniederländisch eingestuft, ebenso in anderen Katalogen (GUMBERT 1988, Nr. 907; Internet-Katalog Medieval Manuscripts in Dutch Collections zu „Cuijk, SA: ms. C 9"). STAHL (1994, 104) stuft ihn richtig als „nd." ein.

GUMBERT, Johan Peter (1988): *Manuscrits datés conservés dans les Pays-Bas. Catalogue paléographique des manuscrits en écriture latine portant des indications de date*, par G. I. LIEFTINCK. Bd. 2: *Les manuscrits d'origine néerlandaise (XIVe–XVIe siècles) et supplément au tome premier*. Leiden.

Handschriftencensus Rheinland (1993). *Erfassung mittelalterlicher Handschriften im rheinischen Landesteil von Nordrhein-Westfalen mit einem Inventar*, hg. von Günter GATTERMANN, bearbeitet von Heinz FINGER u. a. 3 Bde. Wiesbaden (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, 18).

HAVERALS, Max (1992): Contra detractores monachorum *alias* De utilitate monachorum *van Dirk van Herxen*. In: VERBEKE, Werner u. a. (Hgg.): *Serta devota in memoriam Guillelmi Lourdaux.* Pars Prior: *Devotio Windesheimensis*. Löwen, S. 241–294 (Mediaevalia Lovaniensia Series I, Studia 20).

HAYER, Gerold (1999): *‚Die zwölf Räte Jesu Christi' (‚Die zwölf evangelischen Räte')*. In: WACHINGER, Burghart u. a. (Hgg.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Zweite, völlig neu bearb. Aufl. Bd. 10. Berlin New York, Sp. 1643–1645.

KOHL, Wilhelm (1968): *Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel* (Germania Sacra N. F. 3: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln; Das Bistum Münster, 1). Berlin.

KOHL, Wilhelm (1999): *Die Diözese* (Germania sacra N. F. 37: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln, 7; Das Bistum Münster, 7,1). Berlin New York.

KRUITWAGEN, Bonaventura (1905): *De middelnederlandsche handschriften over het leven van Sint Franciscus en zijn eerste gezellen*. In: *De Katholiek* 128, S. 151–191.

OBBEMA, Petrus Folquinus Johan (1973): *Een Deventer bibliotheekcatalogus van het einde der vijftiende eeuw. Een bijdrage tot de studie van laat-middeleeuwse bibliotheekcatalogi*. 2 Bde. Brüssel (Archives et Bibliothèques de Belgique, Numéro spécial, 8).

ROOLFS, Friedel Helga (2013, i. Dr.): *Die* Epistola contra detractores monachorum *des Dirc van Herxen in volkssprachiger Übersetzung*. In: *Studien zur geistlichen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.* Frankfurt am Main u. a. (Medieval to Early Modern Culture / Kultureller Wandel vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit, 14).

RUH, Kurt (1956): *Bonaventura deutsch. Ein Beitrag zur deutschen Franziskaner-Mystik und -Scholastik*. Bern (Bibliothekca Germanica 7).

RUH, Kurt (1980): *‚Franziskanische Traktate'*. In: RUH, Kurt u. a. (Hgg.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Zweite, völlig neu bearb. Aufl. Bd. 2. Berlin New York, Sp. 845–847.

SABATIER, Paul (Hg.) (1898): *Speculum perfectionis seu S. Francisci Assisiensis legenda antiquissima auctore fratre Leone*. Paris (Collection de documents pour l'histoire religieuse et littéraire du Moyen âge, I).

SCHOUTENS, Stephanus (1904a): *Alde legenden van sente Franciscus.* Antwerpen.

SCHOUTENS, Stephanus (1904b): *Sommeghe guldenen woerde die broeder Egidius ghesproeken heeft.* Antwerpen.
SCHOUTENS, Stephanus (1904c): *Sinte Franciscus vermaninghen*. Antwerpen.
STAHL, Irene (1994): *Die Handschriften der Klosterbibliothek Frenswegen*. Wiesbaden.

Internetadressen

Database Bibliotheca Neerlandica Manuscripta (e-BNM). URL: picarta.pica.nl (abgerufen am 5. 2. 2013).
Medieval Manuscripts in Dutch Collections. URL: www.mmdc.nl (abgerufen am 5. 2. 2013).